

IPA-Teilnahme am „Runden Tisch Allergologie“

Der seit 2007 existierende „Runde Tisch Allergologie“ ist eine interdisziplinäre Dialogplattform für die Allergologie mit bundesweiter Ausrichtung. Gemeinsames Ziel der Teilnehmenden aus Politik, Gesundheitswesen und Wissenschaft ist es, das Bewusstsein für die Allergologie zu stärken und Akzente – insbesondere in der Gesundheitspolitik aber auch in der Versorgung – zu setzen. Im Fokus standen in diesem Jahr neben Themen zu gesundheitspolitischen Aspekten, die Frage nach Disease-Management-Programmen, sowie das Update zum Allergiemonitoring bei Kindern und jungen Erwachsenen. Die aus den bundesweiten Gesundheitsstudien stammenden aktuellen Daten zeigen, dass unter anderem die Sensibilisierungsrate und damit eine Bereitschaft eine Allergie zu entwickeln bei Kindern im Alter von 3 bis 17 Jahren mittlerweile bei 50 % liegt. Als dringendes Handlungsfeld wurde die Verbesserung der Versorgung allergischer Patienten adressiert, da trotz zunehmender Prävalenz die Probleme von Allergikern nicht wahrgenommen bzw. unterschätzt werden. Dieses spiegelt sich unter anderem auch in den mittlerweile unzureichenden Möglichkeiten in der Diagnostik wider. Insbesondere bestehen hier Defizite bei den eher seltenen Allergenen, zu denen auch die beruflichen Allergene gehören. Aus dem IPA war Prof. Monika Raulf als wissenschaftliche Expertin eingeladen.

Neues Kooperationsprojekt zu Reizeffekten

Ein Geruch kann Übelkeit verursachen, er kann beißend sein, zu Tränen reizen – und er kann unsere Aufmerksamkeit stören. Was steckt dahinter? Die Mechanismen des menschlichen Nervensystems, die hinter den Wirkungen von Geruchs- und Reizstoffen stehen, sind Thema eines neuen Forschungsprojektes, das jetzt gemeinsam von der Neurologischen Universitätsklinik am Bergmannsheil und dem IPA in Bochum durchgeführt wird. Unterstützt wird das Projekt von der DGUV Forschungsförderung. Gerüche können die Aufmerksamkeit beeinflussen und so schlimmstenfalls durch Fehlhandlungen Unfälle verursachen. In dem Ende 2019 gestarteten Projekt soll untersucht werden, inwiefern Personen, die sensibel auf Gerüche reagieren, möglicherweise am Arbeitsplatz durch Stoffe mit einer Geruchs- und Reizwirkung abgelenkt werden. Denn Reizwirkungen und Geruchsbelästigungen durch chemische Arbeitsstoffe sind für die Präventionsarbeit der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen von zentraler Bedeutung. Mittels Untersuchungsmethoden, wie der funktionellen Magnetresonanztomografie, wird die Gehirnaktivität reizsensitiver Personen und Kontrollpersonen direkt bei der Verarbeitung von Gerüchen aufgezeichnet und anschließend analysiert. Zusätzlich werden die Botenstoffe, die das Zusammenspiel der Nervenzellen erst ermöglichen, in den beteiligten Hirnbereichen analysiert. Die Ergebnisse des Projektes sollen helfen, Sicherheit und Gesundheit an vielen Arbeitsplätzen weiter zu verbessern.

Weiterentwicklung des Human-Biomonitorings

Das Bundesumweltministerium (BMU) und der Verband der Chemischen Industrie (VCI) haben bereits 2010 ein auf 10 Jahre angelegtes Kooperationsprojekt zur Weiterentwicklung des Human-Biomonitorings (HBM) initiiert. Ziel des Projektes ist die Entwicklung neuer analytischer Methoden, mit denen Chemikalien im menschlichen Körper nachgewiesen und quantifiziert werden können. Das Projekt wurde nun um weitere fünf Jahre bis 2025 verlängert. Die Partner wollen für bis zu 50 neue Chemikalien, die etwa am Arbeitsplatz, über Lebensmittel, Kosmetika oder aber auch über Gebrauchsgegenstände aufgenommen werden können, erstmals HBM-Messmethoden entwickeln. Damit soll anschließend die tatsächliche Belastung des menschlichen Organismus mit diesen Stoffen in einer größeren Anzahl von Personen aus der Allgemeinbevölkerung untersucht werden. Der Bereich Humanbiomonitoring des IPA, der im Rahmen des Projektes bereits an mehrere Methodenentwicklung beteiligt war, wird in den nächsten Monaten die Methodenentwicklung für den Biozid-Wirkstoff 5-Chlor-2-(4-chlorphenoxy)phenol (Diclosan) übernehmen.

Leistungsorientierte Mittelvergabe – IPA belegt 2. Platz bei der Bibliometrie

Bei der jährlichen Auswertung der bibliometrischen Daten im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe – kurz LOM – belegte das IPA für den Auswertungszeitraum 2012 bis 2016 innerhalb der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum den 2. Platz hinter der Klinik für Neurologie des St. Josef Hospital. Bereits seit 1999 vergibt das

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen einen Teil der Mittel für die Hochschulen nach leistungsbezogenen Kriterien. Bewertet werden dabei Drittmittelwerbungen, Publikations- und Lehrleistungen. Die bibliometrische Auswertung erfolgt auf Grundlage der Datenbank ‚Web of Science‘.